

# Die Zeit, das Geld und...der Schlüssel: wie man 6 wahnsinnige Tage in belgischen Höhlen verbringt!

Gosia Römer

Belgien! Da hat man mich noch nicht gesehen. Ich beschloß, am eigenen Leibe zu erfahren wie es ist, mit diesen Tiefen bis zu "-50 m".

An Freiwilligen hat's nicht gefehlt. Wenn jedoch der Traum in Erfüllung gehen sollte, mußten drei Bedingungen erfüllt werden: die Zeit, das Geld und...der Schlüssel. Mit der ersten Sache war's kein Problem. Die Osterzeit gewährte ein wenig davon. Das Geld ist eine Sache, über die man nicht laut spricht - finito! Und dann schließlich dieser Schlüssel...

Als wir schon in Belgien ankamen, stellte sich heraus, daß der Eintritt egal in welche Höhle (außer solchen, die für alle Touristen zugänglich sind), unter Frage gestellt ist. Um die Höhlen vor verrückten Holländern zu schützen, die ihre Betriebsbusausflüge in die belgischen Grotten organisieren, sind alle Höhlen geschlossen. Die Methoden "a'la Brechstange" nützten hier nichts. Zu den meisten Höhlentüren paßt jedoch der gleiche Schlüssel, aber um ihn zu kriegen, muß man sich ganz schön viel Mühe geben.

Am ersten Tage machten wir uns mit viel Eifer auf den Weg. Am Anfang besichtigten wir die schönste und längste Höhle Belgiens - Grottes de Han-sur-Lesse. Damit hatten wir keine Probleme. Seit genau 100 Jahren ist das eine touristische Höhle. Und im ganzen Sinne des Wortes verdient sie den Namen des Wunders. Alles, was in anderen belgischen Höhlen nur in kleinen Mengen vorkommt, tritt hier in Hülle und Fülle auf: wundervolle Tropfsteinformen, unterirdische Seen und Flüsse, faszinierende Erosionsformen oder versteinerte Schwämme, Muscheln, Korallentiere usw. Jeder findet etwas, was ihn fasziniert!

Grottes de Han befindet sich in den Ardennen, durch die ein 130 km langer und 50 km breiter Kalkfelsenzug verläuft, der sich im Paläozoikum gebildet hat. Das ist die größte Karstlandschaft in Belgien. Um die 2000 Höhlen sind hier erforscht worden. Nur einige Grotten befinden sich mehr westlich, in der Provinz Hainaut. Belgische Höhlen haben die Form von vertikalen Spalten (Ritzen), die Schächte messen eine Tiefe von 20-60 m. Und wie eng! Wunderschöne Tropfsteine. Eine phantastische Möglichkeit, die Erosionsformen und Versteinerungen zu betrachten. Die Mehrheit sind aktive Systeme. Eine große Menge von Entdeckungen stammt aus vorgeschichtlichen Zeiten.

## Die längsten Höhlen in Belgien (Stand 1987)

Höhle	Länge	Provinz
grottes de Han-sur-Lesse	5720 m	Namur
grottes de Hotton	3500 m	Namur
grotte de Remouchamps	2800 m	Liege
dreve des Etancons	2560 m	Namur
chantoivre de la Chawresse	2000 m	Liege
galerie des Sources	1800 m	Namur
grotte du Pere Noel	1800 m	Namur
grotte de Rochefor	1450 m	Namur

In der Nähe der Grottes de Han haben wir die zweite bekannte Höhle - Grottes de Hotton, besichtigt; von Touristen sehr zertreten und trotzdem immer noch zaubervoll. Ihre Hauptattraktionen sind jedoch nicht Tropfsteine, sondern ist der Führer, ein irgendwo aus Südafrika stammender, acht Sprachen sprechender, sehr sympathischer Schwätzer und Witzbold. Schon des "Schoko-Pierre" wegen sollte man diese Höhle besichtigen.

Am Abend fahren wir nach Liege, dem Hauptsitz der belgischen Speläologen in diesem Gebiet. Hier sollten wir den Schlüssel

erobern. Es hat geklappt, nachdem wir einen Klubausweis verpfändet und ein Versprechen abgelegt haben, daß wir keine Höhle mit einer Gruppe von mehr als zehn Personen betreten werden. Wir bekamen auch Pläne von Höhlen, die uns interessierten und Karten, mit deren Hilfe wir später die Grotten finden sollten.

Am Ostersonntag begann die Offensive. Für einen guten Anfang wählten wir etwas Horizontales - trou d'Haquin. Nachdem wir die Eingangstür aufgeschlossen hatten, warteten wir noch 30 Minuten ab, weil gerade eine Gruppe erschien, 18 Mann! Dann gab es noch eine weitere Pause, weil eine Gruppe von belgischen Kindern (6-11 Jahre) mit ihren Lehrern zurückkehrte. Die Höhle bezauberte uns erst in den Gebieten, wo man klettern mußte. Und so war es dann auch die ganze Zeit während unseres belgischen Abenteurers; nur dort, wo es zu eng, mürbe und feucht war oder man klettern mußte, war es ruhig, nicht zertreten und nicht verschmutzt. Die Höhlen, obwohl sie weder am tiefsten noch am längsten waren, bereiteten uns viel Freude, entzückten mit der Vielfalt der Mäander und dem Reichtum an Tropfsteinen. Es ist ein technisches Training. Die Enge härtet die Psyche ab. Es ist etwas Ideales für ein entspannendes Erleben von Speläologie und für die Übung von alpinistischen Fertigkeiten. Das war wahrscheinlich der Grund, warum sich so früh in Belgien wissenschaftliches und erforscherisches Interesse für die Höhlen zeigte. Die ersten Forscher kamen schon im Jahre 1771 in die Grotten. Am 23. August 1823 wird zum ersten mal die Traverse der Höhle Han-sur-Lesse zurückgelegt. 1887 erscheint auf dem Buchmarkt die erste speläologische Bearbeitung "Le Bulletin de la Societe Belge de Geologie, Paleontologie et Hydrologie" und 1909 gibt Van den Broech zusammen mit Martel et Rakir das erste Buch über die Höhlen und Karstgebiete für Alpinisten "Les cavernes et rivieres souterraines de Belgique" heraus.

Der Ostermontag (von Polen der "Gießmontag" genannt) muß nach der polnischen Tradition naß sein. Eine der Höhlen, die wir an diesem Tag besichtigt haben, war Grotte Sainte Anne. Ein wunderschönes Loch mit zwei Stufen, beide voll Wasser.

Ich schleppte mich wie immer der Gruppe nach, ich mußte ja in jedes Loch hineinblicken, die Kalkexcentrique bewundern. Die Jungs erreichte ich beim "Problem" - einer steilen, engen Ritze im Kalk, aus der Wasser floß. Die Herren schauderten, als sie daran dachten, daß sie den Rücken naß machen sollten. Ich wurde dagegen auf das "Problem" total scharf. Am Gießmontag nicht naß zu werden, bedeutet Pech für das ganze Jahr. Von Thilo aufgemuntert, ging ich als erste zur Attacke über. Wie groß war mein Staunen, als ich plötzlich durch einen Vertreter des stärkeren Geschlechts weggeschubst wurde. Als er an mir vorbeiging, las ich in seinen Augen: "Wenn es ein Weib kann, dann kann ich es auch!" Ich kochte. Dieser Kerl hat meinen polnisch-weiblichen Ehrgeiz verletzt!



Bild 1: Grotte St. Anne; Aufnahme; Gosia&Jens Römer

Eine große Freude all den Übrigen bereitend, hängte ich mich an seinen Gummistiefel. Er stöhnte und glitt abwärts. Ich tötete ihn mit meinem Blick und ging auf die Hürde los. Ich bin regelrecht auf der anderen Seite ausgespuckt worden, zusammen mit zwei anderen, die auch das "Problem" überwunden haben und begeistert waren. Siphone! Unterirdische Seen in Trümmern gigantischer Steine! Stalagmiten unter dem Wasser! Sinterbecken! Auf unsere Köpfe aus riesigen "Kalkbäuchen" fallende Wasserkaskaden! Ein Traum!

Die tiefsten Höhlen Belgiens (Stand 1994)

Höhle	Tiefe	Provinz
trou Bernard	-140 m	Namur
grotte de Rochefort	-134 m	Namur
system Han-Belvaux	110 m, +65 m	Namur
grotte de Remouchamps	110 m, +62 m	Liege
trou Weron	-103 m	Namur
trou des Nutons	100 m, +35 m	Namur
chantoire Dellieux	-96 m	Namur
trou qui Fume	-87 m	Namur

Wir beschlossen, die tiefste Höhle Belgiens zu bezwingen. Nur wir beide: Jens und ich. Alle anderen hatten es schon genug von der Enge und vom Wasser. Auf den Weg machten wir uns am Abend, das gab uns die Sicherheit, daß wir in keinen "Stau" kommen würden. In der Tat, im Loch hat sich nicht eine einzige Menschenseele außer uns blicken lassen.

Ich befestigte meinen Schleifsack mit den Seilen und ... Wahnsinn!

Der Schleifsack schleppte mich nach unten durch einen trügerischen Mäander. Die schwarzen durch die Vorgänger blankpolierten Wände waren auf den 20-30 m langen Strecken total eng. Unten, auf ihren Sohlen suchten wir an den extremsten Engstellen einen weiteren Durchgang. So bis zu dem Glockenschacht: ein Seil - 50 Meter - Wahnsinn! Darunter ein Labyrinth von Mäandern. Einer von ihnen, eng und dreckig brachte uns zum tiefsten Punkt, einem Siphon. Wir guckten in die zwei letzten Teile der Höhle hinein, die wegen ihrer Unzugänglichkeit berühmt sind, und machten uns auf den Rückweg. Offensichtlich war der "Fünfziger" eine Kleinigkeit. Je höher wir kamen, desto mehr Schwierigkeiten gab es. Der Schleifsack wurde immer schwerer und lästiger.



*Bild 2: Grotte Hotton; Aufnahme: Gosia&Jens Römer*

Das Zeug klemmte sich immer wieder im Mäander fest, verhinderte das Klettern, erzwang Tritte und Flüche. Nach einer Stunde Kampf war ich schon so eingeübt, daß ich die letzte, die schwierigste Engstelle, den sogenannten "umgekehrten Achter" mit Gepäck passiert habe. Nicht oben, durch den "dicken Bauch", der gerade den Ausmaßen eines Menschen mittleren Körperbaus entsprach, sondern durch den "dünnen Bauch" von der Größe eines kleinen Ausrüstungssäckchens, wurde ich ausgespuckt. Uff! Es vergingen etwas mehr als drei Stunden, seitdem wir trou Bernard betreten haben und wir waren schon wieder draußen aus der tiefsten Höhle Belgiens.

Die auf dem Gebiet Belgiens und in den Tiefen ihrer Höhlen verbrachten sechs Tage haben mich überzeugt, daß wir uns ohne Grund von diesem Land fernhielten. Jeder kann hier etwas für sich finden, ob ein Sportler, ein Speläologe oder ein Höhlentourist. Die einzigartige Vielfalt und Schönheit der Höhlen wird jeden entzücken. Das einzige Problem sind Zeit, Geld und ... ein Schlüssel.





*Bild 3: Grotte de Haquin; Aufnahme: Gosia&Jens Römer*

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahreshftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem  
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Nächster Artikel](#)